

ger Trennung erst recht lieb geworden sind? Mich soll nichts abhalten, sogleich zu ihnen zu eilen.

Hirt. Das dacht' ich mir wohl. Kommt nur mit, ich will Euch zu ihnen führen.

Freudig folgte Barthel dem Alten, der rüstig voranschritt, bald trafen sie, wie früher Barthels Frau, einen Wagen, stiegen ein und noch vor Abend war das Ziel der Reise erreicht. Als sie in die Stube traten, war Dore eben dabei, den Kindern Abendbrot zu geben, und das Messer, welches sie zum Abschneiden des Brotes in der Hand hatte, entfiel ihr vor freudigem Schrecken, als sie ihren Mann, den sie immer so herzlich lieb gehabt hatte, selbst als er es nicht mehr verdiente, nun plötzlich vor sich stehen sah.

„Kinder, der Vater, der Vater!“ rief sie aus, und bald sah sich Barthel von Allen liebend umschlungen.

„Ich komme morgen früh wieder mit vor,“ sprach der alte Hirt, „laßt Euch jetzt in Eurer Freude nicht stören. Ihr werdet mich dann auch schon noch genauer kennen lernen.“ Mit diesen Worten entfernte er sich und ließ die Glücklichen allein, die nun gegenseitig des Fragens kein Ende finden konnten. Als aber im Laufe des Erzählens Dore erfuhr, daß Barthel jetzt ein ganz anderer Mensch geworden sei, da vergoß sie Thränen der innigsten Rührung und blickte dankbar zum Himmel empor.

Zwei Jahre war Barthel von den Seinen getrennt gewesen, und wie diese Zeit für ihn von den segensreichsten Folgen war, so hatte sie auch einen höchst wohlthätigen Einfluß auf die Kinder gehabt. Diese hatten etwas Tüchtiges in der Schule gelernt und waren wacker herangewachsen, so daß sich Barthel gar nicht satt an ihnen sehen konnte und eins ums andere in seine Arme schloß.

Barthel mußte nun zuerst, nachdem der erste Freudenrausch vorüber war, seine Schicksale im Zusammenhange mittheilen und seine Zuhörer vernahmen dieselben theils mit Erstaunen, theils mit herzlichem Bedauern. Letzteres äußerte sich besonders, als er erzählte, auf wie unangenehme Art er von der Zwergenburg heruntergebracht sei, und Dore konnte nicht umhin, dabei zu äußern, daß

sie das Alles durch herzliche Liebe und treue Sorge für ihn wieder gut machen wollte.

Die Reihe zum Erzählen kam nun an Dore, und Barthel sah sie mit offenem Munde an, als er hörte, welch' eine bedeutende Gabe sie täglich erhalten habe. „Denke aber nur nicht,“ sprach Dore dabei, „daß ich nun immer drauf los gewirthschaftet habe, nein, ich bin sparsam gewesen und habe einen hübschen Nothpfennig zurückgelegt.“ Mit diesen Worten holte sie ein Kästchen aus der Kammer hervor und zählte ihrem Manne, der kaum seinen Augen trauen wollte, nahe an 300 schöne Harzgulden hin.

„Nun, das muß ich gestehen,“ sprach Barthel, „Dir ist es besser ergangen als mir; wenn ich aber nur begreifen könnte, wer sich eigentlich unser so angenommen hat, denn daß das Alles nicht mit natürlichen Dingen zugeht, ist mit Händen zu greifen.“

„Ich habe,“ entgegnete Dore, „nicht weiter darüber nachgegrübelt; gut gemeint war es jedenfalls, und so habe ich es immer mit stillem Danke angenommen. Wer war denn aber der alte Mann, der mit Dir vorhin ankam?“

„Das ist,“ war Barthels Antwort, „eben der Hirt, von dem ich die erste Nachricht von der Zwergenburg erhielt, und je mehr ich darüber nachdenke, je mehr will es mir scheinen, als ob derselbe wohl etwas ganz Anderes sei, als er vorgeht. Doch das werden wir schon erfahren, er verließ uns ja mit dem Versprechen, daß wir ihn morgen genauer kennen lernen sollten.“

Es wurde ziemlich spät, ehe die nun wieder vereinigte Familie sich zur Ruhe niederlegte, aber dessenungeachtet waren doch alle am andern Morgen schon früh munter, und eben hatten sie ihr Frühstück zu sich genommen, da trat der alte Hirt schon ein.

„Gut, daß ich Euch alle bereits völlig angekleidet finde,“ sprach er, „der Wagen steht vor der Thür, und wir können nun wohl zusammen die Rückreise antreten.“

(Beschluß folgt.)